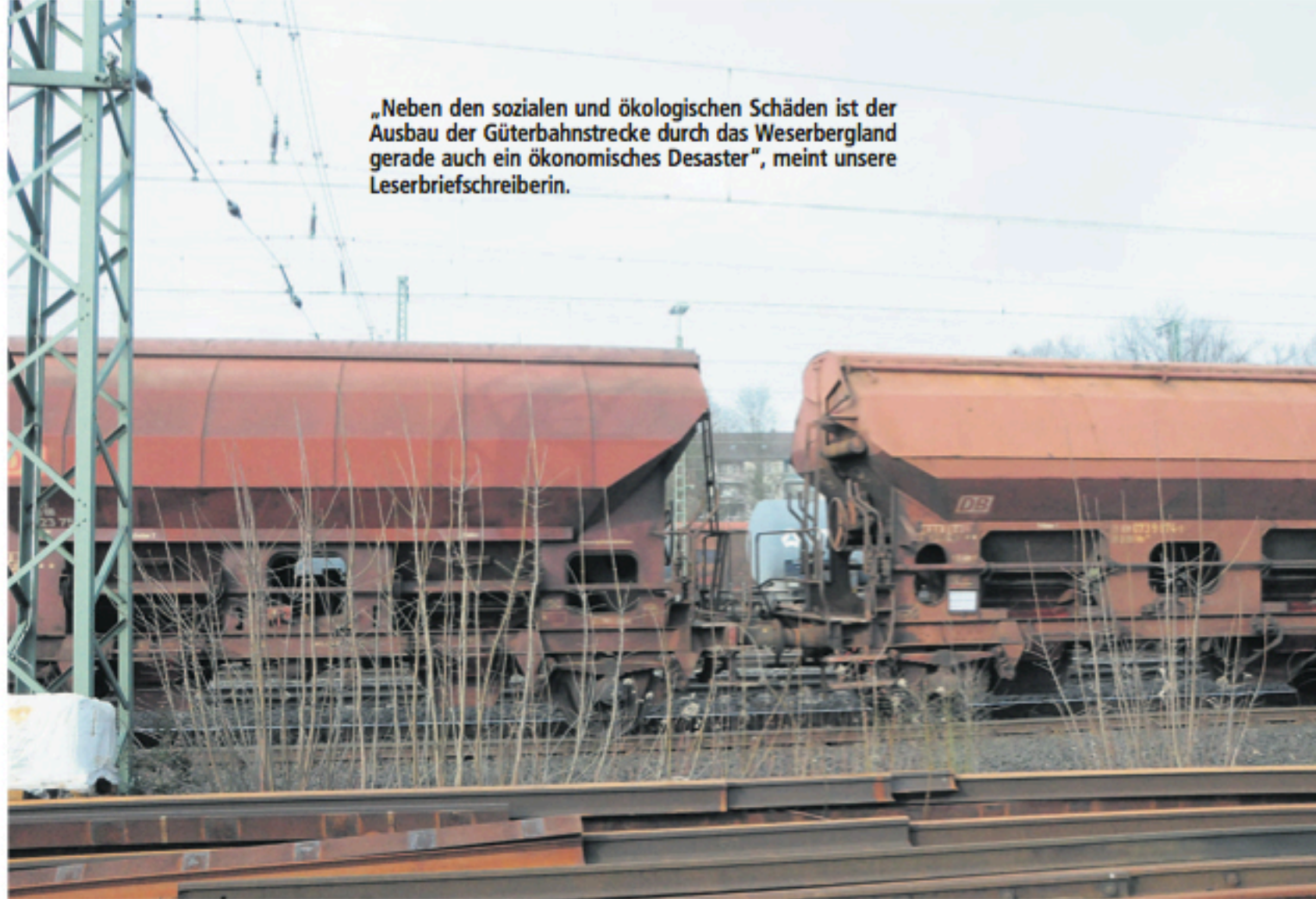


„Neben den sozialen und ökologischen Schäden ist der Ausbau der Güterbahnstrecke durch das Weserbergland gerade auch ein ökonomisches Desaster“, meint unsere Leserbriefschreiberin.



Ausbau der Güterbahnstrecke ist ein ökonomisches Desaster

Zu: „McAllister sendet Botschaft an Kommunalpolitik“, vom 8. November

Neben den sozialen und ökologischen Schäden ist der Ausbau der Güterbahnstrecke durch das Weserbergland gerade auch ein ökonomisches Desaster. Bei gleichem Nutzen würde der Ausbau der Südroute mit Lärmschutz den Bund einen dreistelligen Millionenbetrag mehr kosten als die alternative Nordroute. Die

Bahn kalkuliert mit über 100 Güterzügen pro Tag. Welcher Urlauber möchte dann noch ins Weserbergland? Abgesehen vom Verlust von vielen Arbeitsplätzen im Tourismus wären auch die Millioneninvestitionen der öffentlichen Hand in diesem Bereich vergebens gewesen. Durch den Ausbau der Transitstrecke durch das Weserbergland würden in jedem Fall alleine im Krankenhaus Lindenbrunn

mind. 100 Arbeitsplätze verloren gehen, bei einer möglichen Schließung mehr als 400. Nicht nur private Immobilieneigentümer müssten mit Vermögensverlusten rechnen. Wer haftet für den erheblichen Abschreibungsbedarf für streckennahe Immobilien bei der HWG? Die Stadt Hameln und der Steuerzahler. Ist die vage Hoffnung, dass sich „vielleicht in 20 Jahren“ ein unbekanntes Unternehmen in

Hameln neu ansiedelt, mehr wert als der Verlust von Hunderten, vielleicht tausend Arbeitsplätzen in der Region? Wäre der AdU-Vorsitzende Herr Meyer „ein rationaler Mikroökonom“, wie er sich selbst bezeichnet, dann würde er für den Ausbau der Nordstrecke und gegen eine reine Transitstrecke durch das Weserbergland plädieren.

Teresa Krüger,
Hessisch Oldendorf